

Preis: 20 Pfennig

Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.
Danzig 30 Guldenpfennig



11. JAHRGANG / FOLGE 46 / DONNERSTAG, 12. NOVEMBER 1936

JB Illustrierter Beobachter

VERLAG FRANZ

Gondetbericht
über den 9. November

MÜNCHEN 2 NO



In dieser Folge
beginnt:

Roland E. Strunk:
**In der Hölle
von Toledo**

Zu Gast bei Mussolini.

Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Böhle, wurde während seines Besuches in Italien wiederholt von Mussolini empfangen.

Der Duce und Außenminister Ciano im Gespräch mit Gauleiter Böhle.

Aufnahme: Heinrich Hoffmann



Adolf Hitler beglückwünscht Dr. Goebbels inmitten der
Zehntausende bewährter Kampfgesossen beim Gau-
jubiläum im Berliner Sportpalast.
Links vom Führer Dr. Goebbels; rechts vom Führer der
stellvertretende Gauleiter Staatsrat Goerliger.

10 Jahre Gau Berlin



Im Kreise: Der Hodelzug zu Ehren
Dr. Goebbels'
Vorbeimarsch der Hunderttausend
vor Reichsminister Dr. Goebbels
und Oberguppenführer von Jagow.



Links: Die Angehörigen der
Toten der Bewegung in
Berlin bei der Großkund-
gebung der Alten Garde
im Sportpalast.

Sämtliche Aufnahmen:
Heinrich Hoffmann.

Den Höhepunkt des Gautages Berlin bildete die Feier im Sportpalast, bei der Adolf Hitler das Wort an die alten Kämpfer richtete. Ganz Deutschland nahm im Herzen an dieser Weibestunde teil; ist sich doch jeder Volksgenosse dessen bewußt, mit welchen Schwierigkeiten der Sieg der Bewegung gerade in Berlin verknüpft war. Hier, in der Reichshauptstadt, vereinigten sich während des Zwischenreiches alle internationalen und widerdeutschen Strömungen zum Einsatze gegen das artbewußte Deutschland. Adolf Hitler hat in seiner Rede an die alten Parteigenossen in Berlin nachdrücklich auf die besondere Lage dieses Vorpostens der Bewegung hingewiesen. Seine alle alten Kämpfer anerkennende Ansprache endete mit den Worten: „Ich bitte Sie alle, mit mir den Mann zu grüßen, der als mein Statthalter von Berlin, als Ihr Führer unser Banner hier getragen hat; unser Dr. Goebbels Heil!“

Der Führer bei seiner Rede vor den alten Parteigenossen des Gaues Groß-Berlin.



„... So wie wir in ganz Deutschland das deutsche Volk von innen heraus eroberten, mußte auch Berlin von innen heraus erobert werden. Es war ein gewaltiges Ringen, das für Sie alle die schönste und teuerste Lebenserinnerung sein wird, so schön, daß mancher sicherlich heute sagen wird: Weiß Gott, es ist ja wunderbar, daß wir die Macht besitzen, und es ist herrlich, was wir mit dieser Macht geschaffen haben, es ist einzigartig, wie Deutschland emporsteigt; aber sie war doch wundervoll, die Zeit des Kampfes um die Macht!“

„... Einer mußte der große Mahner sein. Aber Tausende und aber Tausende mußten ihm dann folgen und seine Idee zu ihrer Idee, seinen Glauben zu ihrem Glauben, und seine Arbeit zu ihrer Arbeit machen.“



Auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia.
Von hier aus sprach der Duce zum römischen Volk am 15. Jahrestag des Marsches
auf Rom. Rechts von Mussolini der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnisch,
der zu deutsch-italienischen Filmverhandlungen in Rom weilte, und Gauleiter Bohle.



Links: Während der Erntedankfeier der Reichsdeutschen in Wien im Großen Konzert-
hausfoal.

Von rechts nach links: Gauleiter Bohle, der österreichische Innen-
minister von Glaise-Horstenau, Gesandter von Papen, Landes-
gruppenleiter Konsul Bernard.

Ein Bild vom Palaste des
Präfecten von Venedig.
Von links nach rechts: Gauleiter
Bohle, der Präfect von Venedig
Gauleiter Dr. Ehrich, der
Landesgruppenleiter in Italien

Gauleiter



Im P

Der

Dahin
Ezzell

Bohle in Wien und Rom



Im Palazzo Venezia. Mussolini schreitet in Begleitung des Gauleiters Bohle die in seinem Arbeitszimmer aufgestellte Front der „Musketiere des Duce“ ab.



Der Duce mit Gauleiter und SS-Brigadeführer Bohle während einer Jugendvorführung im Stadion des „Forum Mussolini“

Dahinter in der ersten Reihe von links nach rechts: der Gouverneur von Rom, Ezzelezz Bottoi, der Parteisekretär Starace und der italienische Jugendführer Staatssekretär Ricci.



Mussolini singt mit seinen Legionären ein in Ostafrika entstandenes Kriegslied.

Von links nach rechts: der Duce, Parteisekretär Starace, Marshall de Vono, Gauleiter Bohle.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann



Vor seiner Ansprache zum Jahrestag des Marsches auf Rom zeichnet der Duce die Witwe eines in Abessinien gefallenen Studenten aus.



Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhle, unternahm kürzlich eine größere Auslandsreise, die ihn mit fünf seiner engeren Mitarbeiter zu den Reichsdeutschen nach Wien und daran anschließend auf Einladung des Leiters der faschistischen Auslandsorganisation, Erz. Minister Parini, der am Reichsparteitag teilgenommen hatte, nach Venedig, Florenz, Rom und Mailand führte. Die Aufnahmen des Sonderberichterstatters des BB, der an der ganzen Fahrt teilnahm, geben nur einen Teilausschnitt von dem überaus eindrucksvollen Erleben, das diese Reise allen Teilnehmern vermittelte. In allen Orten wurde der Gauleiter sowohl von den ansässigen Deutschen als auch von den faschistischen Organisationen Italiens mit herzlicher Begeisterung begrüßt. Die führenden Männer des Faschismus

Der italienische Staatschef begrüßt Gauleiter Böhle bei der Einweihung eines Ehrenmals in der Milizkaserne in Rom.



Rechts: Während der Weihefeier des „Deutschen Heimes“ in Rom am Jahrestag des „Marches auf Rom“.

Links von Gauleiter Böhle: der deutsche Botschafter von Hassell, Exzellenz Minister Parini, der Leiter der faschistischen Auslandsorganisation und sein Stellvertreter Graf Thaon di Revel.



Die Abordnung der Auslandsorganisation besucht ein modernes faschistisches Kinderheim in Ostia

Von links nach rechts: Gauamtsleiter Dr. Koderle, SS-Standartenführer Gauamtsleiter Huberg, Gauleiter Böhle, dahinter Landesgruppenleiter Stahlin Ettel, Gauamtsleiter Dr. Ehrich, Graf Thaon di Revel, der stellvertretende Leiter des Fascio all'estero, SS-Hauptsturmführer Haus.

nahmen sich der deutschen Gäste aufs beste an und zeichneten sie durch eine hervorragende Gastfreundschaft und die Gewährung zahlreicher Einblicke in ihre Arbeitsgebiete aus. Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Abordnung durch den italienischen Regierungschef Benito Mussolini. Der Duce ließ es sich nicht nehmen, an zwei Tagen, in Rom und in Mailand, sich persönlich um die deutschen Gäste zu bemühen und sie in seiner unmittelbaren Umgebung an dem Geschehen teilnehmen zu lassen.

Unten: Der jüngste Held aus Ostafrika.

Er ist vierzehn Jahre alt, ging als blinder Passagier nach Abyssinien, wurde mehrfach in vorderster Stellung verwundet und erhielt verschiedene Tapferkeitsmedaillen. — Links: Gauleiter Böhle und Comm. Della Morte, der Leiter des Fascio Berlin



Auf der Ehrentribüne in Mailand während der großen außenpolitischen Rede Mussolinis zu den Zweihundertfünzigtausend.

Von links nach rechts: Gauleiter Böhle, Graf Ciano, dahinter Landesgruppenleiter Ettel.



Im Forum Mussolini tritt der Duce mit angehenden Jugendführern zum Gehen an.

Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann



Im der Hölle



Toledo kurz vor der Befreiung der Helden des Alcazars durch die nationalen Truppen

Unser Bild ist die einzige Luftaufnahme, die genau vier Stunden vor der Befreiung Toledos gemacht wurde. Es zeigt das Ausmaß der Zerstörung des Alcazars und seiner Umgebung. Im einzelnen: Die völlig zerstörte Front des Alcazars nach vorne

zu ist die durch die erste Mine zum Einsturz gebrachte Nordfront. Der Minen trichter ist vorn an der linken Ecke des Baues zu sehen. Links vom Trichter die weltberühmte Terrasse des Alcazars, die auch zum Kampfgebiet gehörte. Rechts

von Toledo

VON
ROLAND E. STRUNK

DIESE SCHILDERUNG DER SIEBZIG TAGE UND NÄCHTE DES HELDENKAMPFES im toledanischen Alkazar sind ohne schmückendes Beiwerk teils nach den persönlichen Schilderungen des spanischen Kavalleriemajors Joaquim Lecanda, teils nach dessen flüchtigen Notizen, die er während der Belagerung schrieb, von unserem Sonderberichterstatter R. E. Strunk nacherzählt. Joaquim Lecanda war Lehrer an der Militärakademie in Toledo, als der Bürgerkrieg begann, der sich sehr rasch in einen Entscheidungskampf des Bolschewismus gegen den Nationalismus verwandelte. Wir bringen diese Schilderungen als einen Tribut unserer Achtung und Bewunderung vor der todesmutigen Schar braver Männer und Frauen, die, abgeschlossen von aller Welt, den fast sicheren grauenvollen Tod vor Augen, ausharrten bis zum Letzten, erfüllt von Idealen, die das Dritte Reich nur zu sehr versteht. Wir bringen diese Schilderungen aber auch in ihrer nackten Realistik als wuchtige Anklage gegen Moskaus blutigen Vorstoß zur Verwirklichung seiner weltrevolutionären Pläne.

I.

Der Wagen hält mit einem Ruck

Ich verjuche durch die Scheiben zu sehen. Sie sind beschlagen und blind. Draußen peitscht ein falter Regen gegen den Wagen trommelt auf dem Dach und der Motorhaube.

„Die Brücke ist noch kaputt, Sennor!“ sagt der Chauffeur und zündet sich eine feiner braunen sevillanischen Zigaretten an. „Puente de Guadarama, Sennor! Die rojos haben sie gesprengt als unsere gegen Toledo vormarschierten.“

Ich klettere aus dem Wagen

Im Süden lichtet sich der Himmel, brandrotes Gewölk steht vor der sinkenden Sonne. Nun kann ich auch aus dem Norden, aus der Richtung Maqueda und Torrijos den Kanonendonner der Schlacht hören. Vor uns im Grau des verregneten Abends, stehen Soldaten des Terzio. Sie schleppen Balken und Bretter. Hinter ihnen gähnt die tiefausgewaschene Schlucht des Guadaramaflusses, dahinter fahle Hügel mit flachen Gehöften, die letzten Berge zwischen uns und Toledo.

Ein Leutnant, den Poncho über den Schultern, kommt auf mich zu

„Sie müssen hier herunter, dann dort durch die Furt über den Fluß. Die Brücke ist erst morgen fertig.“

Links ein Dorf, La Puebla de Puente. Die Mauern der armseligen Gehöfte sind von Schießscharten durchschlagen, an den Mauerkrönen und den Dächern haben Granaten und Fliegerbomben genagt. Ein ausgebrannter Panzerwagen der Roten lehnt schief im Straßengraben, an seinen geschwärzten Flanken kann man noch in roten Pinselstrichen die Zeichen der F.A.I. — Federacion Anarchistico Iberio — lesen.

Ich steige wieder in den Wagen. Es hat plötzlich aufgehört zu regnen. Wie mit einem Schlag ist es ruhig, nur das Geschützfeuer im Norden klingt deutlicher und das taktmäßige Singen der Leute an der Brücke.

„Wohin, Sennor?!“ fragt der Leutnant

„Nach Toledo!“

Er lächelt still und legt die Hand an die Mütze

„Ich war vor zwei Jahren im Alkazar, Sennor! Wir alle waren dort. Es gibt keinen Alkazar mehr. Buen viaje!“

Wir fahren durch die Furt, den anderen Uferhang empor, wieder auf die Straße. Ein starker Wind reinigt rasch diesen Abendhimmel. Er ist voll einer glasigen Klarheit, dort wo die dunklen treibenden Wollenbänke enden.

Als wir hinter Quinta de Malpica den Kamm der Sierra erreichen, liegt vor uns — eingebettet zwischen der tiefen Felsenflehse des Flusses — Toledo!

Unwillkürlich bremst der Chauffeur den Wagen.

Es ist plötzlich sehr still.



Schutthalben, die zum dreieckigen Jocodover-Platz herabführen. Im Hintergrunde der Tajo und die Berge, auf denen noch während der Unterredung mit Major Lecanda, die unserem Bericht zugrunde liegt, die Roten saßen



Am Zocodoverplatz nach der Einnahme der Stadt durch die nationalen Truppen.



Jedes einzelne der winkligen Gäßchen Toledos war eine Festung, eine Barrikadenwand, die sich langsam gegen den Alfazar herangeschoben hatte und nun von den Befreibern gestürmt werden mußte.



Mitten in den Trümmern des Alfazars wurde gekämpft. Diese Tür, diese Mauer trennte die roten Angreifer von den sich verzweifelt Wehrenden; hier lagen sich beide tagelang nur auf fünf Meter gegenüber.

Wir steigen aus. Wir treten auf Patronenhülsen, Artilleriekartuschen, Pappkartons mit der Aufschrift „Fabrica del armas Toledo“.

Hier klammerten sich die roten Horden noch einmal an das Felsgestein, um die schon so sichere Beute vor dem Anmarsch der Befreier nicht aus dem blutigen Griff zu lassen. Die Luft ist voll Verwesung. Aus dem Straßengraben ragen zwei Beine, in dieser charakteristisch starren Lage, die an Vanoptitumfiguren erinnern, — gefallene

Marristen. Ein zerbrochenes Geschütz streckt seine Mündung nach Süden. In seinem Metall spiegelt sich blutig das Abendrot.

Dasselbe Abendrot liegt mit ruhigem Glanz über der Stadt. Man nannte sie das „spanische Rom“. Stolz thront diese Stadt auf ihrer Granitafel, umzogen von uralten maurischen Festungsmauern, überragt von seinen Kirchen, seiner weltberühmten Kathedrale. In diesen Mauern wurde tausend Jahre lang spanische Ge-



Roland E. Strunk fertig zum Fluge über Toledo.

schichte gemacht. In den Patrizierhäusern der engen Gäßchen, in den zu Museen verwandelten Palästen der Gonzecas, Mendozas, Rodrigues und Lorenzanas, in den wappengeschmückten Burgen der kastilischen Könige, in den stolzen Klöstern, in den zu prachtvollen Kirchen verwandelten Moscheen der Mauren sammelten die Jahrhunderte unschätzbare Kunstwerte, schufen die bedeutendsten Künstler der Gotik und der Renaissance ihre Meisterwerke. Diese Stadt war ein Riesenumuseum altspanischer Architekturgeschichte, ein Riesenumuseum unter freiem Himmel, einzig in seiner Art.

War!! Sie ist heute ein ausgeplündertes, ausgebranntes, geschändetes Museum, zertreten vom schmutzigen Stiefel der moskowitischen Barbarei. Die wundervolle Silhouette des Alkazars, die elfhundert Jahre lang wie ein wehrhafter Wächter hoch über den Siebeln Toledos ihre Mauern und Türme hob, ist zerschmettert, weggefragt vom Sturm der Granaten, eingeatmet vom Glutschlag der Dynamitgalerien, zerlegt von Millionen Kugeln.

Darum stehen wir stumm auf dem Ramm der Montes de Toledo.

Wir suchen diesen Alkazar.

Ich schraube das Zeißglas scharfer. Im runden Ausschnitt des Glases rückt das Bild heran. Das dort ist das Hospital de Santa Cruz mit seiner rosigen Marmorfront und seinen doppelten Patioalereien. Cervantes wohnte gegenüber in der Posada de la Sangre, aber ich suche vergeblich nach dem Siebel dieser



In den letzten Dörfern vor Toledo, dort wo die Marquisen versuchten, die Befreier des Alkazars in ihrem Sturmangriff aufzuhalten, herrscht noch das Grauen.



Für viele, deren verstümmelte Körper man in den Gassen und auf den Plätzen der Stadt fand, waren die Befreier zu spät gekommen.

weltberühmten Dichterstätte. Zudig hebt sich verbranntes Mauerwerk ins Bild Dahinter — dort, wo sich als höchster Punkt der Stadt der Felsen hob, um auf seinen Kronen den Alkazar zu tragen — steigen Schutthügel empor, wüstes Trümmerwerk, undeutlich im Glas erkenntlich ein tolles Wirrwarr von Gestein, Blöcken, Gestänge, rauchgeschwärzten Mauern mit abgrundtiefen Rissen und Schluchten wie ein verheulenes Gebirge. Mauerreste ragen hoch, als wären es unnahbare Dolomitentürme, zudige Höhlen schauen aus überhängenden Wänden, aus ihrem Dunkel quellen Sandjäte und zerschmetterte Barrikaden.

Ich lasse das Glas sinken.

Von der Kathedrale herüber schwingen jetzt die berühmten, von Garzolo gegoßenen Riesen-



Unaufhaltsam stürzten die Soldaten und Falangisten der nationalen Entsatzkolonne gegen den feuerpeinenden Stadtrand.



Als Francos Truppen sich endlich durch die wintligen Gassen, in denen der Tod lauerte, vorgearbeitet hatten, fanden sie den Zocodover-Platz leer; dahinter türmten sich die Trümmer des Alkazars.

Überall noch Sandsäcke, die Reifen holpern über leere Patronenhüllen, Granatartischen und zerbrochene Waffen. Die Menschen an den Fenstern haben blasser, erschreckte Gesichter, Patrouillen gehen mit entschlossenen Gewehren an den Häuserwänden entlang, spähen misstrauisch in unseren Wagen.

Am Miradero gibt es Menschen, Frauen, Soldaten, Bürger. In den kleinen Weinshenken drängen sich die Legionäre unter den von Kugeln entlaubten Bäumen, deren Rinde der Sturmwind der Maschinengewehre abschälte, stehen Militärautos, Gelbkannonen, daneben Panzerautos der Nationalen. Der Miradero lag schon in der eigentlichen Kampfbzone der Belagerung, jedes Haus trägt Kugelspuren, es ist, als wären diese Häuser podennarbig. Dann biegt die Fahrbahn plötzlich ab, endet auf einem dreieckigen geräumigen Platz, dessen linke Front Ruinen sind. Angefollte Grundmauern, verborgene Gitter, leere Fensterhöhlen Drähte hängen quer über die Fahrbahn, Lichtmasten sind umgeknicht, zwischen Kleiderseilen und Blindgängern stehen vertrocknete Blutlachen.

Plaza de Zocodover! Bekannt aus den Kampfberichten der Belagerung, Toledos Zentrum, gleichzeitig Angriffsbasis der Roten gegen die Akademie. Der kleine Park inmitten dieses, noch aus der Maurenzeit stammenden Marktes ist weggefallen. Die breiten Treppen, die zum Miradero und südwärts durch die Porta de Sangre zum Tajo hinunterführten, sind begraben unter Trümmerwerk, die Häuser rundum erinnern an Städtebilder von der Westfront.

Es riecht noch nach Brand. Man sagt mir, gestern hätten rote Flieger Bomben geworfen, Brandbomben. Zwei Breguetmaschinen. Das Hotel Imperial sei dabei ausgebrannt.

Ich ahne die unmittelbare Nähe des Alkazars. Ich steige aus, gehe in die Mitte des Platzes. Vor mir steigt steil die Cuesta del Alkazar empor, eine enge Gasse, zu schmal, um mit einem Wagen einzufahren und nun auch unbefahrbar, denn diese Gasse, angelehnt an die Bergwand der Burg, ist verschüttet, als wäre dieser Berg abgerutscht und hätte alles auf seinem Weg begraben. Es ist aber nicht der Berg. Es sind ganze Häuser, Teile der Burgfassade, die hier herabstürzten, die Trümmer dieser

Häuser sind im siebzigtägigen Feuer der Artillerie, im Donner der Minen zu Pulver zer schlagen. Es ist ein festgetretener Weg, ein Bergpfad, der hier aufwärts führt, hinauf zum Alkazar, dessen zerissene Westmauer ich jetzt hoch über mir in den sterbenden Himmel ragen sehe.

Ich sollte eigentlich ins Hotel Castillo, zum Stab der Kolonne Tella. Aber diese Heldensstätte da oben zieht mich magisch an. Ich kann nicht warten. Einzelne Lichter flammen auf, es gibt eine Kaffeeterrasse mitten zwischen dem Gerümpel des Kampfes, es gibt Menschen um mich herum, die plaudern, toledanische Mädchen, die, befreit vom Abdruck der letzten Wochen, mit Epizyngschleien und Fächern promenieren und an diese erschlagene, gemordete Umgebung gewöhnt sind. Ich sehe das alles nicht. Ich gehe die Schutthalde empor, langsam, und so wie man in eine Kirche geht, ich steige im letzten Licht dieses Tages zum Alkazar.

In den Bergen am Tajo dröhnt ein Abbruch. Eine Granate zieht ihre wimmernde Bahn über den Alkazar, schlägt hinten irgendwo in die Stadt.

Ich stolpere über Drähte, stoße an eine Handgranate. Neben mir öffnen sich zwei dunkle Etol-



Die Puerte de Bisagra von Toledo. Überall Barrikaden, Flatterminen und Maschinengewehrfeuer.



Über steile Schutthalden, vorbei an den Stolleneingängen der marxistischen Minen führt der Weg aufwärts in die zer schossene Mauer der Nordfront des Alkazars.

len, Waffen, Kisten und Gerät liegt lunterbunt in diesen Höhlen, Magazine der Roten, dann sperrt ein riesiger, mit zerschmetterten Ornamenten gezielter Blod den Weg. Ich gehe darum herum. Links ab — über neue steile Halben voll Geröll und Splitterwerk eine drei Stodwerke hohe Fassade. Oben — in Höhe des zweiten Stodwerks, zwischen zer schossenen Fenstern ein riesiges Loch — der Eingang zum Alkazar!

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Aufnahmen:
Roland E. Strunk.



Vla Vittoria.

Ein wirkungsvolles Monument an der italienischen Autostraße Como—Mailand wirbt für den Flugverkehr.



Schiffs-Umtaufe in Livorno.

Italienische Fischdampfer tragen nunmehr abessinische Namen. Im Hafen von Livorno ankern gerade „Axum“ und „Addis Abeba“



Nach einem dreizehnstündigen Flug über den Atlantischen Ozean landete Jim Mollison mit seinem Flugzeug „Miss Dorothy“ in Croydon (England)



Am Gelingen dieses Rekordfluges hat nach Ansicht Mollisons sein Talisman, ein Kaninchenfuß, beigetragen

Aufnahmen: Weltbild 3. Ilse Steinhoff-Werner Conitz 2



Botschafter von Ribbentrop begibt sich in den Londoner Buckinghampalast, um dem König von England sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Die beiden königlichen Kutschen kurz nach dem Verlassen der Deutschen Botschaft.



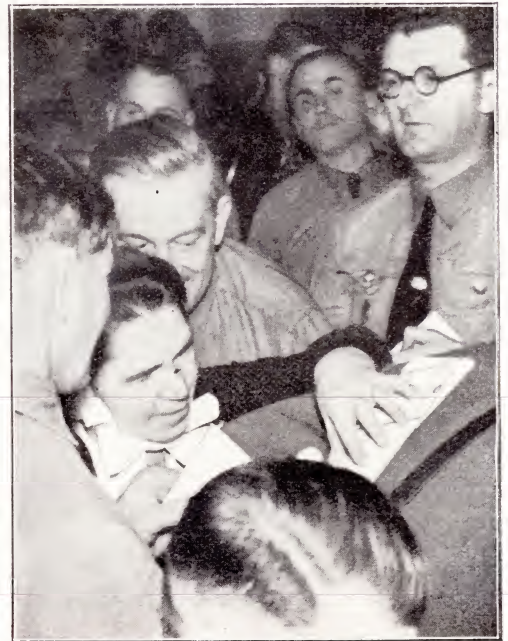
Es gibt jetzt 2 Zigaretten mehr, wenn Sie für 50 Pfg. OVERSTOLZ kaufen, nämlich 12 statt bisher 10 Stück. Dabei erhalten Sie trotz der Preissenkung von 5 auf 4½ Pfennig diese altbewährte Marke in genau derselben

Güte, mit unverändertem Gewicht und auch ebenso frisch wie seither. Denn die TROPEN-PACKUNG von Haus Neuburg lässt nichts von dem köstlichen Duft ihrer Mazedonen-Mischung verloren gehen.

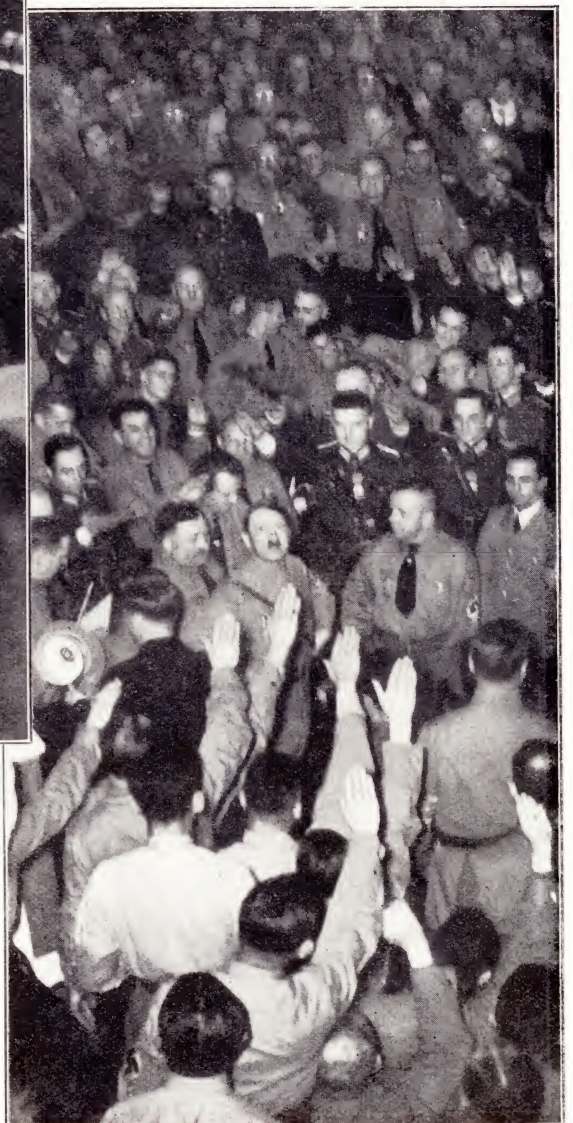
12 OVERSTOLZ *Ohne Mdstk* **50 PF.**

Der 8. und 9. November in der Hauptstadt der Bewegung

Beilage zu Folge 46 des
„Illustrierten Beobachters“



Schwester Pia,
die einzige Frau, die den Blutorden trägt,
im Kreise der Kampfkameraden von 1923.
Aufnahmen: Heinrich Hoffmann (2)
und Bayer Bildbericht-Fischer (2)



„Im Saal, der uns
allen heute so klein,
und damals so groß
vorkam...“

Adolf Hitler bei sei-
ner Ansprache an die
Alten Kämpfer von
1923 am Abend des
8. November 1936 im
historischen Saal des
Bürgerbräukellers in
der Hauptstadt der
Bewegung

Links: In einzelnen,
kleinen runden Ti-
schen, wie ehemals, sit-
zen die Alten Kämp-
fer im schlichten Braun-
hemd ohne Rangab-
zeichen bei der Wie-
dersehensfeier.

Nicht endenwollender Jubel umtost den Führer un-
mittelbar nach seinen hinreißenden Worten, die er
an seine alten Mitkämpfer von 1923 richtete.



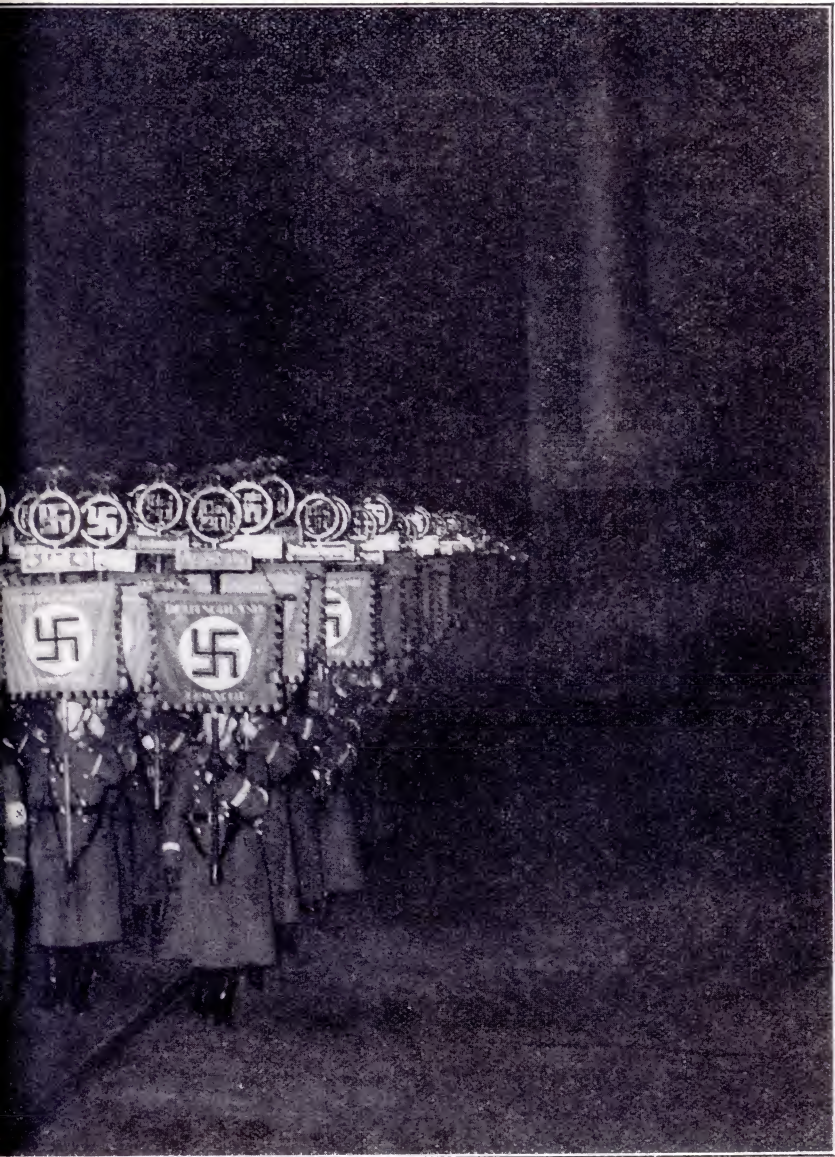
Das Treffen der alten Kämpfer
im Bürgerbräukeller.

Während der Eröffnungsworte Christian Heber. Von rechts nach links:
Reichsleiter von Epp, Obergruppenführer Brückner, Adolf Hitler, Gau-
leiter Julius Streicher, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stellvertreter
des Führers Rudolf Heß.



Die führenden Männer der Bewegung grüßen die Symbole des Dritten Reiches.
Die Blutfahne und sämtliche Standarten haben zu mitternächtlicher Stunde auf dem Plage vor der Feldherrnhalle Aufstellung genommen.

Die Wiederholung des historischen Marsches vom 9. November 1923



Der nächtliche Marsch sämtlicher Standarten der Bewegung
durch das Siegestor zur Feldherrnhalle.



Vor dem Bürgerbräukeller.
Adolf Hitler stellt den Frankenführer Julius Streicher
an die Spitze des Zuges.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann 3. Henkel 2.



Die Führergruppe hat die Ludwigsbrücke überschritten.



Am Bürgerbräufeller vor der Aufstellung
des geschichtlichen Zuges
Von links nach rechts: Mag Almann, Dr. Wilhelm Frid,
Hermann Göring und Julius Streicher.

Aufnahmen: Bayer. Bildbericht Fischer 4

**Der „JB.“ bringt in Folge 47
einen umfassenden Bildbericht über
den 8. und 9. November in der Haupt-
stadt der Bewegung**



Generalfeldmarschall von Blomberg erhebt
den Marschallstab zum Gruße nach der
Niederlegung des Kranzes am Mahnmal

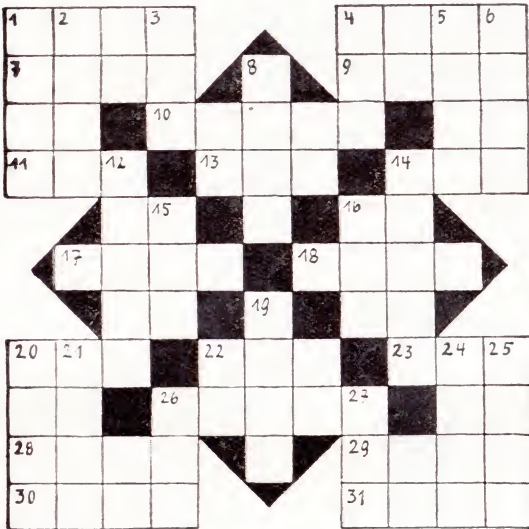


Generalfeldmarschall von Blomberg wurde
nach der Kranzniederlegung von Adolf
Hitler in die Führergruppe eingereicht.



Der Führer grüßt die Märtyrer der Bewegung in den Ehrentempeln am Königlichen Plage.

Kreuzworträtsel



Reiseweis, 21. Fluß zum Schwarzen Meer, 24. Festung in Arabien, 25. wertloses Zeug, 26. Donauzufluß, 27. Käseferment.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — bak — ce — ci — di — di — el — fal — fi — ger — gern — gly — ha — hol — i — im — in — in — ka — kat — land — land — leau — ley — li — lo — man — mann — ne — ne — ne — ni — nord — pe — pol — rand — ri — ro — rol — rou — sar — schisch — see — si — ster — tal — te — ter — ter — tha — tiv — tro — um — vel — wan — watz — ze — zi — zi sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein altes deutsches Sprichwort ergeben. 1. Kletterstrauch, 2. Rabenvogel, 3. russ. Küstenland, 4. Südsucht, 5. bayr. Alpengipfel, 6. Kaiserreich, 7. Rollvorhang, 8. Bettsofa, 9. niederländ. Provinz, 10. grammat. Begriff, 11. röm. Redner, 12. Nebenfluß der Elbe, 13. Taschenpistole, 14. Fisch, 15. seltener Schmetterling, 16. französ. Politiker † 1838, 17. oberbayr. See, 18. Trinkgeld, 19. griech. Insel, 20. kieseläures Salz

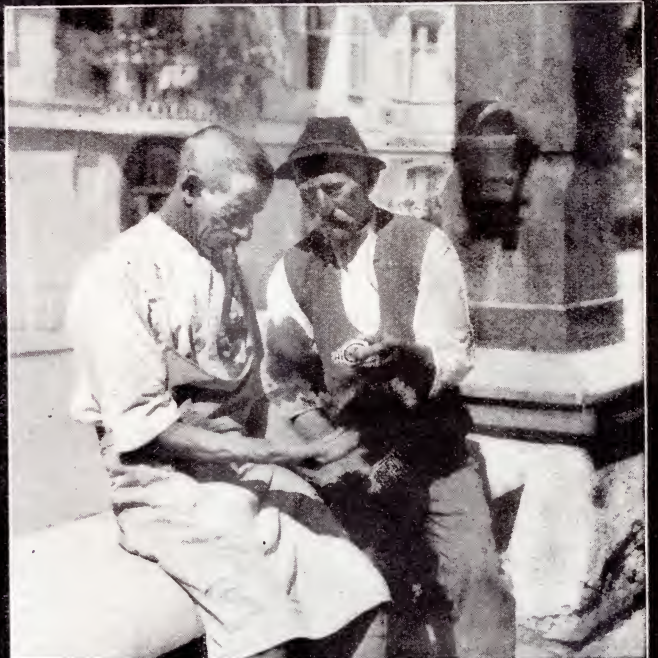
1	8	15
2	9	16
3	10	17
4	11	18
5	12	19
6	13	20
7	14	

Lösungen der Rätsel in Folge 45:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Ger, 4. Tirol, 8. Birke, 10. Eder, 11. Ede, 12. sehen, 14. Reibe, 15. See, 16. Zablett, 18. Iribert, 21. Flo, 24. alles, 25. Niere, 28. Len, 29. Rife, 30. Niere, 31. Sejam, 32. Vhr. — Senkrecht: 1. Abend, 2. Grete, 3. Renette, 4. Des, 5. Ideal, 6. Nib, 7. Dreß, 9. Idee, 13. Nut, 17. Batavia, 18. Nun, 19. Keine, 20. Verta, 21. Jüder, 22. Meer, 23. Esel, 26. Eis, 27. Gen. * Silben-Kapitelrätsel: 1. Nordien, 2. Scherbe, 3. Entlohnung, 4. Mondrauer, 5. Verherrung, 6. Werder, 7. Konradin, 8. Zroffe, 9. Anoten, 10. Schollen, 11. Balbo, 12. Charlotte, 13. Nieder, 14. Nerge. — Kapitelwörter: 1. Nord, 2. Erb, 3. Lohn, 4. Frau, 5. Meer, 6. Erde, 7. Nib, 8. Nib, 9. Nib, 10. Nib, 11. Nib, 12. Nib, 13. Nib, 14. Erb — Feldherrnhalle. * Rätselprüfung: Ewige Größe. Gebt stolz das Haupt, ein altes Wunder ist gegeben / Voll Ehrfurcht reicht die Welt den grünen Lorbeer dar / Und ihre Jugend wird vor Heiligtümern stehen — / Wir an der Feldherrnhalle, ihr am Altar! Ridder Läng. * Wabenrätsel: 1. Dönnin, 2. Lamute, 3. Edison, 4. Marino, 5. Choral, 6. Medici, 7. Ingrid, 8. Gnomen. * Füllrätsel: 1. Efton, 2. Uhu, 3. Nib, 4. Anden, 5. Des, 6. Nib, 7. Nib, 8. Nib, 9. Nib, 10. Nib. — Theobert. * Geographisches Zahlenrätsel: Arabien, Tunesien, Baku, Cantania, Leipzig, Senegal, Rothaar. — Ueazar. * Magische Silbentreppe: 1. Leber, 2. Bernina, 3. Narenta, 4. Zagore, 5. Remagen, 6. Genibin. * Kryptogramm: Sturmabteilung Hitler wird einst auferstehen. * Magische Figur: 1. Schiras, 2. Fre, 3. Noda, 4. Nmai, 5. Samaria, 6. Roma, 7. Edam, 8. Nta.

Waagrecht: 1. Blutgefäß, 4. Donauzufluß, 7. Blume, 9. Strom in Sibirien, 10. Nähutensilie, 11. eins (englisch), 13. Wild, 14. Titel, 17. Taufzeuge, 18. Musikzeichen, 20. für (lateinisch), 22. Wechselzufluß, 23. wie 14. waagrecht, 26. Drahtstift, 28. gepolsterte Ruhebänk, 29. nordisches Göttergeschlecht, 30. Geß, 31. Stoffstreifen.

Senkrecht: 1. Fluß in Italien, 2. Teil des Rosenstocks, 3. nord. Fisch, 4. Rheinzfluß, 5. Frauenname, 6. Ruhepause, 8. Atem, 12. Muse, 14. Antriebsmaschine, 15. griech. Buchstabe, 16. Elend, 19. Märchen, Erzählung, 20.



Togal-Tabletten sind ein ärztlich erprobtes Mittel bei

Rheuma | **Grippe**
Gicht | **Nerven- und**
Ischias | **Kopfschmerz**
Erkältungs-Krankheiten



Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangen durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt auch Krankheitsstoffe. Es löst die Harnsäure und wirkt außerdem bakterientötend. Togal ist unschädlich! Fragen Sie Ihren Arzt.

Über 7000 Ärzte, Professoren und Kliniken bestätigen die zuverlässige Wirkung des Togal. Wenn Tausende von Ärzten die guten Erfolge mit Togal anerkennen, so können auch Sie Vertrauen zu dem seit mehr als 20 Jahren erprobten Präparat haben.

Machen Sie noch heute einen Versuch! Verlangen Sie aber ausdrücklich Togal

— es gibt keinen Togal-Ersatz!

In allen Apotheken
des In- u. Auslandes!

M 1.29



Männer finden sie stets „bezaubernd...“



Und das liegt in erster Linie an ihrem Wesen. Stets gut aufgelegt — niemals vergrämt u. schlechtgelaunt — so ist sie immer ein gern gesehener Gast. Hätten Sie auch gern solche Erfolge? Dann versuchen Sie, möglichst immer froh und heiter zu sein und dem Leben nur gute Seiten abzugewinnen. Selbst dann, wenn Sie mal nicht ganz auf dem Posten sind. Gerade in diesen

Tagen kann Ihnen nämlich eine neuzeitliche persönliche Hygiene zu größerer Lebensfreude verhelfen. Lassen Sie sich durch „Camelia“, die ideale Reform-Damenbinde, davon überzeugen! — Viele Lagen feinsten flaumiger „Camelia“-Watte (aus Zellstoff) sorgen für eine große Saugfähigkeit. Der „Camelia“-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung verschafft Ihnen die gewünschte Bewegungsfreiheit.

Camelia
+

Die ideale Reform-Damenbinde

Rekord Schachtel (10 St.) M. - .50
Populär Schachtel (10 St.) M. - .90
Regulär Schachtel (12 St.) M. 1.35
Extra stark Schachtel (12 St.) M. 1.50
Reisepackung (5 Einzelp.) M. - .75



Achten Sie auf diese
blaue Packung!

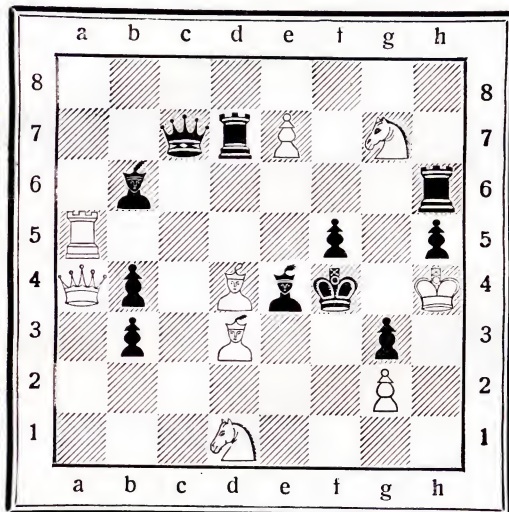


Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe (Urdruck)

Von Heinrich Gue, Magdeburg

Schwarz: Kf4, Dc7, Td7, Th6, Lb6, Le4, Bb3, b4, f5, g3, h5 (11).



Weiß: Kh4, Da4, Ta5, Ld3, Ld4, Sd1, Sg7, Be7, g2 (9).

Weiß zieht, und setzt in zwei Zügen matt.

Strategie und Taktik — Hand in Hand!**Französische Verteidigung**

Gespielt in der vierten Runde des 18. Leopold-Trebitsch-Turniers in Wien 1936

Weiß: Prof. Becker Schwarz: Fuster (Ungarn)

- | | | | |
|------------|---------|--------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 | 15. Sc3—b5! | Lh4—e7 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 | 16. De2—h5 | a7—a6 |
| 3. e4—e5! | c7—c5 | 17. Sb5—d6† | Se7×d6 |
| 4. d4×c5? | Sb8—c6? | 18. e5×d6 | Dd8—f6 |
| 5. Sg1—f3 | Lf8×c5 | 19. Tf1—e1! | Df6×b2? |
| 6. Lf1—d3 | Sg8—e7? | 20. Ta1—c1!† | g7—g6 |
| 7. Lc1—f4 | Lc8—d7? | 21. Dh5—h6 | Th8—g8 |
| 8. c2—c3 | b7—b5 | 22. Dh6—g5! | f7—f6 |
| 9. Dd1—e2 | b5—b4 | 23. Dg5—h4 | h7—h5 |
| 10. 0—0 | Se7—g6 | 24. Tc1×c6!! | Ld7×c6 |
| 11. Lf4—g3 | Lc5—e7? | 25. Te1×e6† | Ke8—d8 |
| 12. a2—a3! | b4×c3? | 26. h2—h3! | Db2—c1† |
| 13. Sb1×c3 | Sg6—h4? | 27. Kg1—h2 | Dc1—g5! |
| 14. Sf3×h4 | Le7×h4 | 28. Dh4—b4 | Aufg.! |

¹ Seit Keres und neuestens auch Aljechin dieses Nimzowitsche Blockadesystem mit großem Erfolg anwenden, gilt es wieder als „gesellschaftsfähig“.² Damit hat Becker schon manche hübsche Erfolgsergebnisse: Aljechin liebt mehr das schärfere 4. Sf3, exd4; 5. Ld3!³ Eine andere aussichtsreichere Verteidigung verspricht Sge7—c6 nebst Sbd7—c5!⁴ Das richtige Verfahren besteht in 6. ... f6! 7. De2, De7! 8. Lf4, g5! usw.⁵ Damit bereitet Schwarz ein Gegenspiel am Damenflügel vor, das aber Weiß nicht im geringsten an seinem Aufmarsch gegen den Königsflügel hindert. In Frage kam Sg6 und dann vielleicht noch immer f7—f6.⁶ Erleichtert dem Weißen wesentlich seine Aufgabe! Konsequenz war a7—a5!⁷ Daß dieser unangebrachte Tausch nur die bösen Absichten von Weiß fördert, liegt klar auf der Hand! Jetzt kommt der weiße Damenspringer ohne umständliche Umgruppierungen ins Spiel.⁸ Da ist Konsequenz am falschen Platz! Schwarz

gibt die Kontrolle über den Punkt d6 auf, was von Weiß fein ausgenützt wird.

⁹ Was soll Schwarz auch anders tun?

Damit bereitet Weiß den entscheidenden Schlußanprall — ein Qualitätsoffer auf c6, nach entsprechender Schwächung der schwarzen Königsstellung! — vor.

¹⁰ Schwarz muß hilflos dem nahenden Verderben entgegensetzen!¹¹ Schwarz hat die Partie zwar sehr schwach gespielt; es war aber doch sehr lehrreich, zu beobachten, wie Weiß mit den sparsamsten Mitteln die Entscheidung beschleunigt hat. E. J. D.**Aufgabelösung aus Folge 42**

Dreizüger von O. Sennewald, Luckenwalde.

Weiß: Kf3, Tc1, Lb3, Ld2, Se1 (5);

Schwarz: Kd4, Bb4 (2).

1. Se1—d3, K×d3; 2. Ld2—c3, b×c3; 3. Td1—

Richtig gelöst: W. Weißflog, Frankfurt a. M.; Dr. Münch, Bocholt; A. Weber, Essen-Rüttenscheid; M. Glanze, Dresden; B. Bauer, Heidenheim; P. Wittig, Schlaup; Wurm, München; O. Vargos, Madrid, z. Z. Hamburg; M. Templin, Friedensstadt; K. Friedrich, Berlin; Dr. J. Krug, Dresden; E. Brand, Plettenberg; J. Herwig, Gotha; L. Schlobach, Rochlitz; Pohl, Bad Oldesloe; G. Peipers, Eckardtsheim; A. Niklas, Nürnberg; A. Brückner, Stollberg; C. v. Below, Berlin-Neukölln; H. Tansend, Lauingen; H. Kolwitz, Berlin-Neukölln; R. Schmieder, Leipzig; L. Hohensee, Berlin; F. Aldinger, Marbach; J. Diehl, Oberschmitt; C. Hahn, Augsburg; H. Schmidt, Rodheim; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; P. Bläser, Frankfurt a. M.; P. Antweiler, Köln-Merheim; O. Behneke, Cuxhaven; E. Raeger, Hamburg; H. Eisele, Freiburg i. Br.; E. Faller, Staßfurt; G. Bayer, Berlin-Tempelhof; A. Merkle, Heilbronn; P. Kullmann, Magdeburg; H. G. Schatto, Hamburg; S. Kleiner, Stolp; K. Hülquist, Altona; Pasch, Osnabrück; W. Andresen, Hamburg; E. Dräger, Lauenburg; C. Hülsenbeck, Düren; K. Roß, Hamburg; O. Buhmann, Rendsburg; T. Heeren, Esens (Nordsee); H. Voigt, Viestedt; W. Träger, Frankfurt-Eschersheim; A. Seber, Trier; C. Weinrich, Syke; Ch. Ellrich, Spangenberg; P. Feder, Nürnberg; F. Büttner, Fürth i. B.; W. Ewald, Altkarbe; E. Brand, Holthausen.

Einige Löserurteile: „Straffe Komposition, schönes Matbild“ A. B., St.; „Ein prächtiges Doppelofer mit Fluchtfeldverstellung“ H. K., Berlin-N.; „Der ausgezeichneten Miniatur mit den schönen Opferwendungen zolle ich Beifall“ H. V., V., usw.



„Wenn Sie täglich ein paar echte „Sodener“ genommen hätten, dann wäre Ihre Stimme längst wieder menschlich geworden!“ Gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung nehmen Sie die altbewährten echten „Sodener“, die das Natursalz der Heilquellen in Bad Soden am Taunus (dem bekannten Heilbad für Katarhe Asthma und Herz) enthalten. Und abends vor dem Schlafengehen nehmen Sie 5-6 „Sodener“ in einer Tasse heiße Milch aufgelöst. Versuchen Sie es, Sie werden spüren, wie die „Sodener“ Ihren Hals von der Heiserkeit befreien. In allen Apotheken und Drogerien zu haben. Ovalsachtel 90 Pfg., mit Menthol RM. 1.—, Röhrchen 50 Pfg. und 55 Pfennig Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.

Echte Sodener Mineral-Pastillen

Anzug-Stoffe

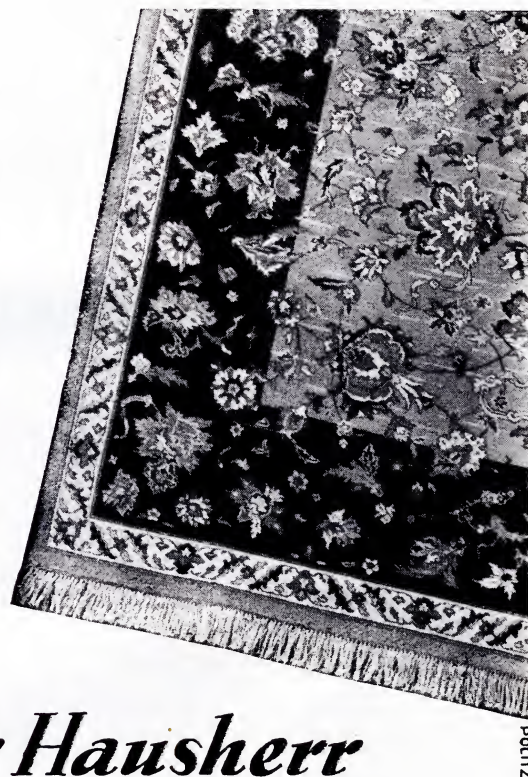
billig! Ab RM. 7,80 p.m erhalten Sie unsere bekannten Wolf-Qualitäten in Stammgarn und Cheviot, bis zum besten Nachener Feintuch. Viele schöne Muster nur an Private frei hin und zurück ohne jeden Kaufzwang. Aachener Tuchversand M. Reiners, Aachen 101

Der „Völkische Beobachter“ vermittelt seinen Lesern **Nationalsozialistische Staatsauffassung** u. völkische Weltanschauung in der Lebendigkeit des Tages

„Strickchen“ RM. 16.75

Kinderzweirad mit Luftbereif. Weihnachts-Prospekt kostenlos.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 309



Was der Hausherr am „VORWERK“ lobt:

Da kann man doch mal richtig auftreten, ohne daß Baby gleich wieder munter wird, und braucht nicht im eigenen Heim wie ein Dieb herumzuschleichen. Da ist wirklich was dran an diesem Vorwerk — diese Polsterung, weich und tief wie Waldmoos. Ich habe gar nicht geglaubt, daß von einem Teppich so eine behaglich-gemütliche Wirkung ausgehen kann. Und anständig — sehr anständig sieht er außerdem aus. Wirklich — Vorwerk, das ist ein Teppich, der es „in sich“ hat!

VORWERK-TEPPICHE
MÖBELSTOFFE UND DECKEN



Der SA-Mann

Ob Arbeiter, Künstler, Bauer oder Student, alle gehören zusammen, sind eines Sinnes, verbunden durch das Brauhemd der SA. Ihre Zeitung, „Der SA-Mann“, greift alle Fragen der Zeit auf und ist dadurch die politische Wochenzeitung für jeden nationalsozialistischen Kämpfer.

Jeden Samstag neu!

15 Pfg.

H U M O R

Müdefett amüsiert sich ganz köstlich mit seiner Braut im Vergnügungspark. Auf Zureden eines Anreißers hatte sich Müdefett ein Los für eine Lebensmittelverlosung andrehen lassen. Die Verlosung steigt. Alles barrt gespannt auf das Ergebnis. Das große Verlosungsrad dreht sich immer langsamer. Schließlich brüllt der Ausrufer: „Meine Herrschaften! Der Hauptgewinn, eine wundervolle Gans, fällt auf die Nummer . . . Vierundsiebzig! Wer hat nun den Hauptgewinn?“

Da ruft Müdefetts Braut laut und vernehmlich: „Hier! Mein Bräutigam!“

*

„Haben Sie schon gehört, in Amerika sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, das Handballspiel für die breiten Massen noch anziehender zu gestalten!“

„Ja. Besondere Begünstigung soll ja der Vorschlag finden, den Schiedsrichter nach Beendigung des Spiels ins Publikum zu schicken!“

*

Finkenrost steht mit den Fremdwörtern auf keinem sehr vertrauten Fuß.

Kürzlich meint er zu Krollig:

„Du mußt entweder konsequent sein oder inkonsequent. Aber dieses dauernde Hin- und -her-Schwanken mußt du dir abgewöhnen.“

*

„Siehst du, Adalbert, du sagst immer, daß ich dir soviel koste! Die Frau Meier aber, die gibt mindestens zehnmal soviel für ihr Äußeres aus wie ich!“

„Ja, aber Liebste! Die hat es ja auch viel nötiger als du!“

„Mr. Smith aus Schottland hatte seiner Frau versprochen, daß er, wenn sie kochen lernen würde, ihr eine große Überraschung bereiten würde.“

„Und worin bestand die Überraschung?“

„Als seine Frau ihm den ersten selbstgerichteten Braten vorlegte — entließ er die Köchin!“



Zustad, komm untern Baldachin
"m'cht riecht deine Mühsal!"

Ein Engländer, der wegen groben Anstufs vor einem schottischen Gerichtshof stand, versuchte sich damit zu entschuldigen, daß er behauptete, ein Schotte hätte ihm ein Glas Whisky spendiert, wozu er trunken geworden sei. Seine Ausrede wurde jedoch als völlig unglaubwürdig zurückgewiesen. „Denn“, so führte der Richter aus, „selbst wenn man die Unwahrscheinlichkeit eines so unverfälschten Whiskys und eines so schnell berauschten Engländer übersehen wollte — die Existenz eines Schotten, der ein ganzes Glas eines obendrein noch alkoholischen Getränkes verschenkt, ist ganz und gar ausgeschlossen!“

*

„Dieser Wagen, mein Herr“, rühmte der Autoverkäufer, „ist das dankbarste Modell, das wir führen. Er bezahlt sich selbst . . .“

„Sehr schön!“ unterbrach ihn der Kunde. „Also, sobald er das getan hat, schicken Sie ihn mir bitte zu!“

*

„Hat man es Ihnen direkt ins Gesicht gesagt, daß die Firma Schummel & Co. nichts mehr von uns kaufen will?“

„Direkt ja nicht, aber man hat es mir so durch die Blume gesagt!“

„So? Na, wie denn?“

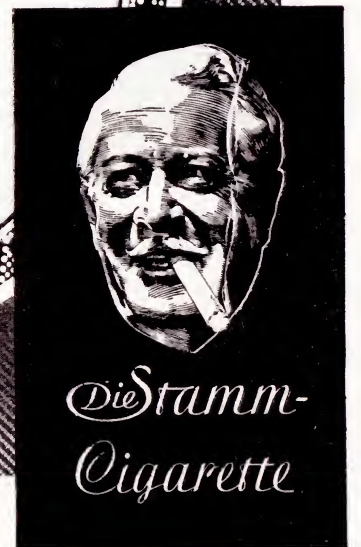
„Man hat mich 'rausgeschmeißen lassen!“

*

Krause liest aus der Zeitung vor: „Ein berühmter Augenspezialist aus Chicago teilt mit, daß es ihm gelungen ist, blinden Mäusen ihre Sehkraft zurückzugeben.“

„Na, so was!“ entrüstet sich Frau Krause. „Könnte dieser Mensch nicht was Geschickteres tun?“

Aroma
und
Milde





IM DIENST!

NACHWUCHS FÜR PARTEI UND STAAT

Mit dem „Jungvolk“ und „Bund Deutscher Mädel“ zusammen bildet die HJ, die eigentliche Kerntruppe der nationalsozialistischen Jugendbewegung. Bereits in diesem Jahr sah die Hitler-Jugend auf ihr 10jähriges Bestehen zurück: die ersten Jungarbeiter stießen 1926 zur NSDAP und bildeten kurz danach unter ihrem ersten Reichsführer Gruber die HJ-Ortsgruppen in Sachsen. Im Jahr 1930 übernahm Dr. von Kenteln die Führung der Hitler-Jugend, bis am 30. Okto-



„In Linie zu drei Gliedern angetreten!“

Die HJ-Schar des Münchner Internats „Alber-tinum“, untergebracht in einem alten Kloster-gebäude, ist, wie man so unter Jungen sagt, „in Ordnung!“. Die Schule ist aus, Schularbei-ten sind schon fast vergessen, jetzt noch eine zackige Wendung, und dann öffnen sich die Schul-tore. „Ausmarsch-Ziel unbekannt“, steht auf dem Dienstplan. Aber sicher wird sich etwas rühren...



Eine ganze Schulkasse im Braunhaid. Hitlerjungen sind keine Träumer und Schwärmer. Ihr freiwilliger Dienst in der Hitler-Jugend wird genau so ernst und sachlich genommen wie der Unterricht in der Schule. Pausen ist für keinen richtigen Jungen eine angenehme Sache, was aber die Pflicht fordert, wird reiflos erfüllt.

Sämtliche Aufnahmen: Bayer. Bildbericht Fischer.

ber 1931 durch einen Befehl Adolf Hitlers Bal-dur von Schirach zum Reichsjugendführer der NSDAP ernannt wurde.

21 Blutzugun gab die junge Bewegung aus ihren Reihen zum Opfer, und der Kampf dieser Jungen war genau so hart und furchtbar wie der der SA oder SS.

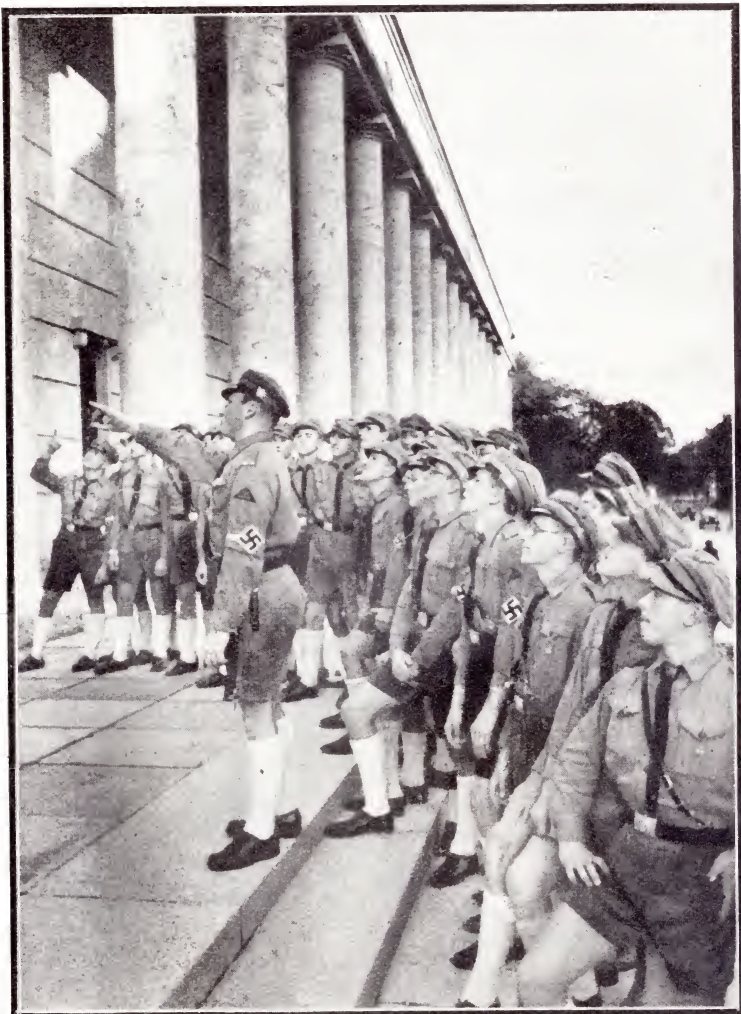
Heute ist die Hitler-Jugend die Nachwuchs-organisation der Partei, und jeweils am 9. No-vember werden die Besten aus ihren Reihen als Parteigenossen in die NSDAP übernommen. Wie beim Jungvolk hat auch die HJ ihre be-stimmte altersmäßige Begrenzung: vom 14. bis 18. Lebensjahr machen die Jungen hier Dienst, bis sie in andere Organisationen der Bewegung, SA, SS, NSKK oder in die VL über-wiesen werden.

Die Hitler-Jugend gliedert sich in 23 Gebiete über den Gebieten steht als höchste Dienststelle die Reichsjugendführung, die in diesen Tagen ihr fünfjähriges Bestehen feiern konnte. Jedes Ge-



Hier wird wieder mal feste gebüffelt.

Einer aus der Klasse hat heute abend vor seinen Kameraden einen Heimaabend zu halten. Während die anderen draußen einen pfundigen Nachmittag verbringen, stöbert er die umfangreiche moderne Bücherei durch — und dann — 'ran an die Schreibmaschine...



Wer ist da an der Kreuzung falsch marschiert?

Marschiert wurde vollkommen richtig. Aber da gerade an einer belebten Straßenkreuzung der Hauptwachmeister Kirchmeier steht, der sich in seiner dienstfreien Zeit in der HJ. als Sportlehrer betätigt, gibt es gleich einen zünftigen Verkehrsunterricht.

Links: Am Haus der Deutschen Kunst in München. Der Scharführer erklärt seinen Jungen Stil und Bauart, und er hat aufmerksame Zuhörer.

Rechts: Das Reichsjugendführeramt, das der Reichsjugendführung unmittelbar unterstellt ist, führt ein Gebietsführer, der wiederum seinen Befehlsbereich in Banne eingeteilt hat. Ein Bann hat etwa 4—5000 Hitlerjugenden und ist ebenfalls organisatorisch in Unterbannen, Gefolgschaften, Scharen und Kameradschaften unterteilt.



Wie kommt ein Unterseeboot nach München?

Auscheinend ist es gleich im Deutschen Museum gebaut worden. Ein Führer der Marine-HJ. erklärt seinen Kameraden die Maschinenanlage eines dort aufgestellten Unterseebootes.



Verbandsunterricht durch einen HJ-Feldscher
Hitlerjungen laufen nicht in Matte gepolstert
umher. Bei Spiel und Sport kann es mal
einige Schrammen geben. Aber auch hierfür
ist vorgesorgt: Jede HJ-Einheit besitzt einen
ärztlich ausgebildeten Feldscher.



Hier erholt sich die Jugend Adolf Hitlers
Jedes Gebiet hat einige Erholungsheime, in
denen 4-6 Wochen lang erholungsbedürftige
Jungen aufgenommen werden. Hierfür sind die
Sozialstellen und die HJ-Ärzte verantwortlich.
Unser Bild zeigt die zum Erholungsheim um-
gebaute „Kasperlmühle“ im Mangfalltal in
Oberbayern, welche heute 50 Jungen beherbergt.

Ganz im Gegensatz zu Jugendbewegungen
fremder Staaten lehnt die HJ jede vormili-
tärliche Erziehung und Militärspielerei ab
und findet lediglich im Sport, Geländedienst
und weltanschaulicher Schulung ihre Auf-
gaben.

Die Führerauslese der Hitler-Jugend wird
in den gebietseigenen Führerschulen in drei-
wöchigen Kursen geschult. Neben der allge-
meinen Hitler-Jugend bestehen noch im gan-
zen Reich Sonderformationen der Marine-
Flieger, Nachrichten und Motor-HJ. Diese
Sonderformationen werden in fachlichen
Kursen geschult und aktiv im HJ-Dienst ein-
gesetzt.

Diderchen muß wieder mal herhalten.
Der HJ stehen sämtliche Turn- und Sport-
plätze zur Verfügung. Hier geht gerade der
„Steife Mann“ um, ein Spiel, das an-
scheinend für gute Stimmung sorgt.



Ein neues Lied wird vorgespielt
Abends sitzen die Jungen im Heim bei froher Kamerad-
schaft zusammen. Das gemeinsame Erlebnis, Bücher
und Musik formen diese abendlichen Freizeiten.

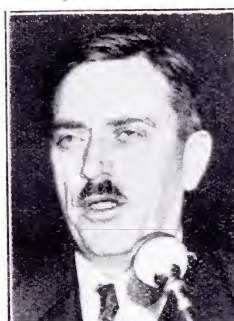


Vorsicht - nicht in die Kamera!
Ordnungsübungen sind erledigt, nun schnell noch zum
Abschluß einen aus der Schar „durchbrechen“. Gleich
wird zum Abmarsch gepfiffen - dann geht es wieder
heim.



Präsident Roosevelt dankt vom Auto aus durch Lautsprecher den Bürgern von Kansas City für den herzlichen Willkomm, den sie ihm und seiner Gattin geboten haben.

Der größte Wahlsieg in USA. seit 100 Jahren
Während seiner großen Wahlreise kam der inzwischen wiedergewählte Präsident Roosevelt auch nach Grand Rapids (Michigan). Kurz vorher hatte dort sein Gegenkandidat Landon gesprochen. 150 000 Menschen bereiteten Roosevelt in den Straßen der Stadt einen begeisterten Empfang



Der kommunistische Präsidentschaftskandidat Earl Browder vermochte durch seine Wahlreden nicht große Mengen anzulocken



Gouverneur Landon, der republikanische Präsidentschaftskandidat bei seinem Eintreffen in Chicago



Zur Erinnerung an den Besuch, den Goethe dem „Brennenden Berg“ im Jahre 1770 abstattete, wurde eine Erinnerungstafel angebracht.

Ein Berg brennt seit 270 Jahren



Hier bietet die Natur eine bequeme und billige Kochgelegenheit.

Sämtliche Aufnahmen: Weltbild.

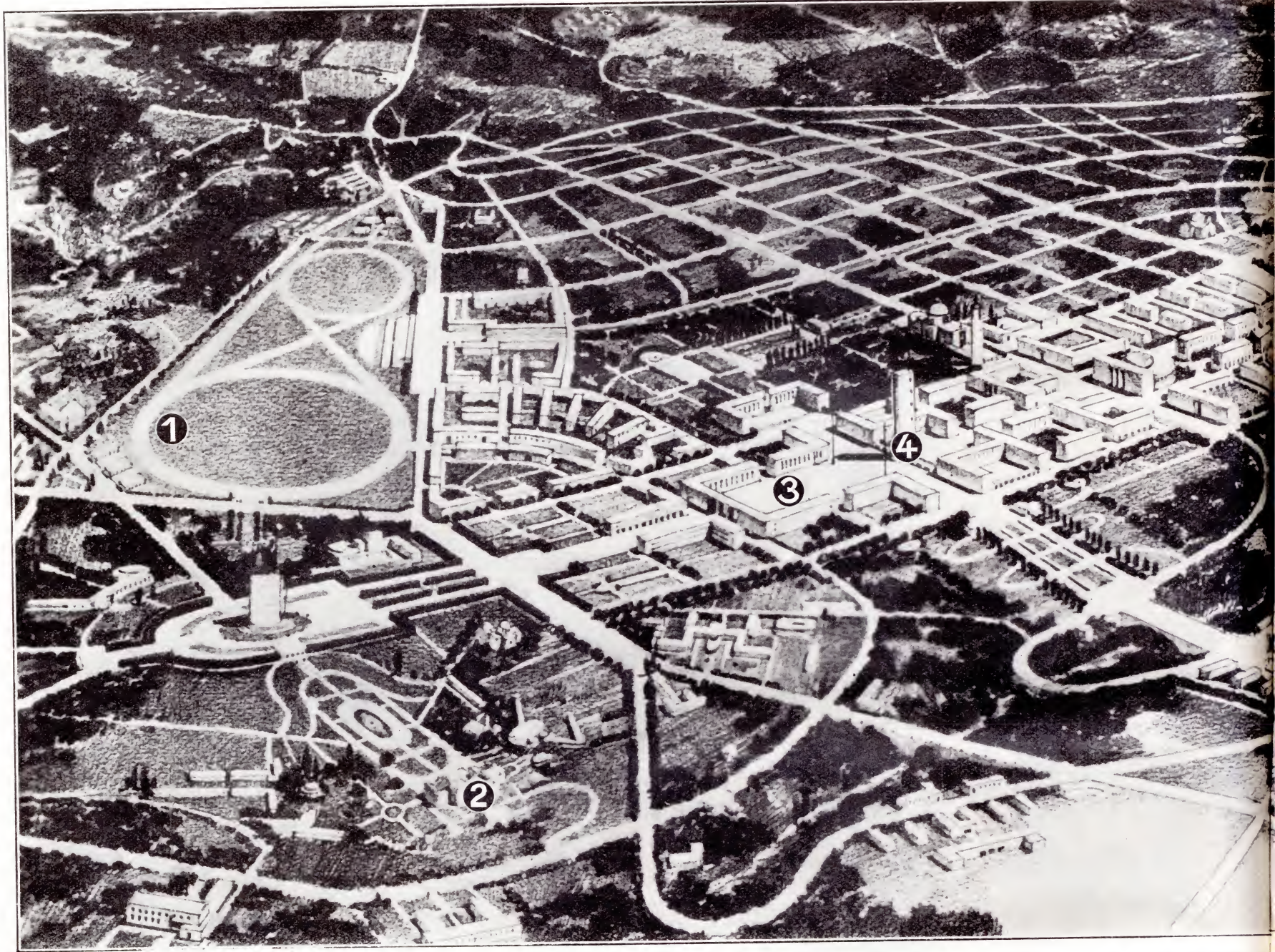
Bei Dudweiler, im Saargebiet, befindet sich der „Brennende Berg“, der schon Goethe Anlaß zu einem kurzen Bericht in seinem Buch „Aus meinem Leben“ gegeben hat. Seit 1668 brennt dieses unterirdische Feuer, das allen Löschversuchen trotzte, bis die Anwohner sich mit dieser Tatsache abfanden und ihr sogar bergmännische Vorteile abgewannen. Heute ist der „Brennende Berg“ das Ziel zahlreicher Wander- und Naturfreunde, seitdem die Technik andere Bergbaumethoden zur Geltung brachte. Besonders die Jugend des Saargebietes zieht gern zu ihrem Berg, der, als einzigartiges Naturphänomen in Deutschland, seinen Besuchern die Nähe des Abkochens abnimmt.



Wie man sieht, ist die Kartoffel ordentlich heiß geworden.



Vorsichtig und behutjam hält er das Ei an die heißesten Stellen.



1. Der neue Rennplatz; 2. Der Gebbi, das frühere Kaiserschloß; 3. Der Hauptplatz mit den Regierungsgebäuden; 4. Der Liftorenturm; 5. Das Vachtal Gamela. So soll Addis Abeba, „die größte Gartenstadt der Welt“, in zwei bis drei Jahren aussehen.

DAS NEUE IM



Links: Heute spielen alle italienischen Kinder mit Ras-Puppen.

Rechts: Der festlich zu Ehren Mussolinis beleuchtete Mailänder Domplatz. Wortlaut des Leuchtbandes: „Es lebe der Duce, der Gründer des Kaiserreichs!“

Die Tatsache, daß die Reichsregierung als erste fremde Macht das neue römische Imperium anerkannt hat, trug zur Erhöhung der italienischen Festesfreude in Mailand wesentlich bei. Der berechnete Stolz über den errungenen Sieg und die damit verknüpfte Erweiterung des italienischen Macht-

bereichs äußert sich aber nicht nur bei großen Veranstaltungen des Faschismus, sondern durchzieht das tägliche Leben des italienischen Volkes. Zielführend gibt die Nation daran, Äthiopien zu einem untrennbaren Teil des Gesamtreiches auszubauen; jung und eifrig beschäftigt sich in seinen Gedanken mit den neuen Provinzen des Imperiums.





5. Die Maconnen-Straße.

PERIUM



Die neuen äthiopischen Briefmarken mit dem Bildnis des Kaisers Bitor Emanuel III.

Links: Das Schaufenster eines Buchladens; es sind nur Bücher über Abessinien zu sehen. A.O. ist die italienische Abkürzung für Africa Orientale.

Rechts: Die meistgelesene Zeitung in Rom ist das neue „Giornale di Addis Abeba“



Der größte Erfolg des Jahres in den italienischen Kinos: „Der Heldengang“, ein Film über den abessinischen Feldzug.

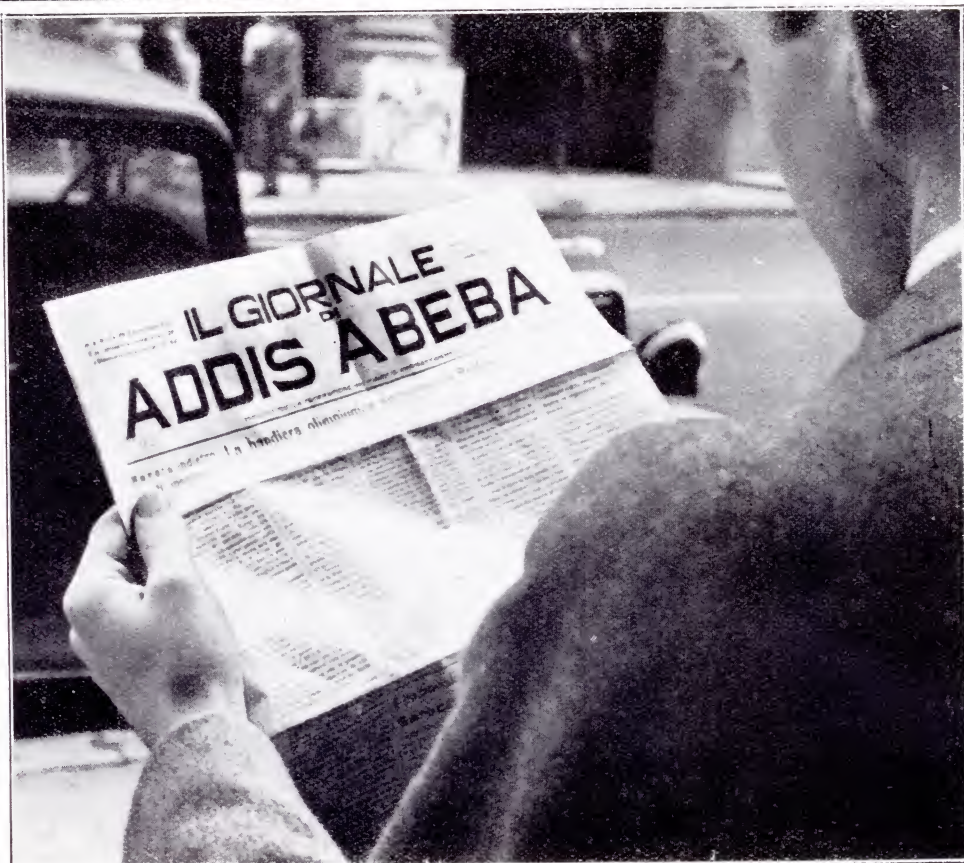


Der Wortlaut des Reliefplanes: Das faschistische Imperium. „Das italienische Volk hat das Imperium mit seinem Blute geschaffen; es wird es mit seiner Arbeit fruchtbar machen; es wird es gegen jedweden Gegner mit seinen Waffen verteidigen.“ Mussolini am 9. Mai des faschistischen Jahres XIV.

Sämtliche Aufnahmen: Pasi (Mauritius).

Links: In allen Städten stehen auf den Straßen große Reliefstafeln des neuen Imperiums.

Wie die Engländer die Bezeichnung „Empire“, so verwenden die Italiener den Namen „Impero“ in erster Linie für die Kolonialgebiete und hier wieder vorzugsweise für Abessinien.





Groß ausgeführte Modelle des Kartoffelfähers und seiner Larve im Schulunterricht. Zu der Gründlichkeit der deutschen Abwehrmaßnahmen gehört auch, daß die gesamte Bevölkerung, besonders aber die Schulen, über die Kartoffelfähergefahr und ihre Bekämpfungsmöglichkeiten aufgeklärt werden.

EIN KÄFER BEDROHT EUROPA



Links: Der Kartoffelfäher (*Lepidotarsa decemlineata* Say) in natürlicher Größe.



Alle acht bis vierzehn Tage ziehen die Schulen mit den Lehrern in dem zur Gefahrgone erklärten Gebietsteil an der deutschen Westgrenze in die Gelder hinaus, um die Kartoffelpflanzen nach den Schädlingen sorgfältig abzusuchen.

MAI-JUNI JUNI-JULI JULI-AUGUST SEPT.-NOV.



Vereinzelt bis 18 Monate im Boden

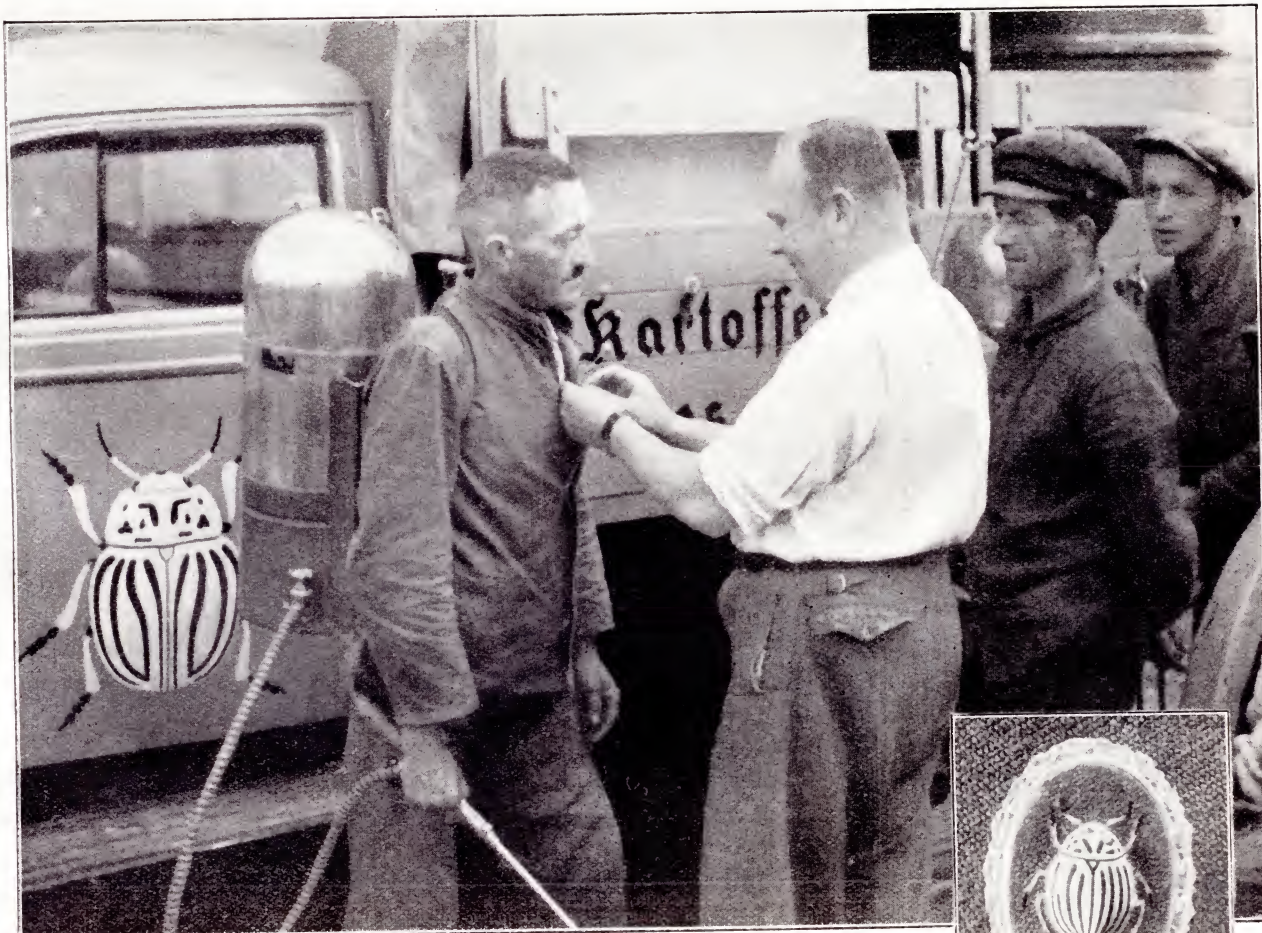
Die große Gefahr des Kartoffelfähers liegt in seiner ungeheuren Fruchtbarkeit. Gewöhnlich kommen jedes Jahr zwei nicht selten auch drei Bruten zustande. Ein Weibchen kann in einem Jahre bis zu 31,5 Millionen Nachkommen hervorbringen.



Eine Sprigkolonne bei der Arbeit (Bild 1). Eine der Hauptwaffen gegen den Käfer ist die Spritzung mit Bleiarfen, das aus tragbaren Rücken spritzen auf die Kartoffelpflanzen gespritzt wird, als dünner Giftbelag auf den Blättern haften bleibt und als Fraßgift Käfer und Larven tötet. Bei größeren Kartoffelschlägen werden die Pflanzen mit einer fahrbaren Spritze überbraut (Bild 2). Schwieriger wird die Befämpfung, wenn Käfer oder Larven durch Bodenschläge in der Erde gefunden werden. Dann setzt die Bodenentseuchung mit chemischen Mitteln ein (Bild 3). Hier wird Schwefelkohlenstoff in die Erde gepreßt. Durch probeweise Bodenschlagung (Bild 4) wird festgestellt, ob noch Käfer und Larven im Erdboden vorhanden sind.

Europa steht vor einer schweren Gefahr. Es wird bedroht von einem kleinen, aber gerade darum äußerst gefährlichen Gegner, der zuerst unscheinbar anmuten mag. Wenn aber seine Massen ungehemmt den Erdteil überschwemmen und sich hier ungehindert ausbreiten würden, käme es zu einer Ernährungskatastrophe ungeheuren Ausmaßes. Der Kartoffelkäfer ist ein Geschenk Amerikas an Europa. Aber viele europäische Regierungen würden heute freudig Millionen opfern, wenn sie sich damit dieses Geschenkes wieder entledigen könnten. Seit 1922 wurde der Kartoffelkäfer in größeren Mengen bei Bordeaux gefunden; bis zum Jahre 1935, wo er die belgische Grenze überflog, hat er fast ganz Frankreich überschwemmt. Seither befindet er sich in unaußhörlichem Vormarsch auf das westdeutsche Grenzgebiet. Der gefräßige Käfer und seine Larve nähren sich hauptsächlich von den Blättern der Kartoffelpflanzen, was zu einer erheblichen Enteminderung, wenn nicht zu völliger Mißernte führt. Da Deutschland mehr als andere Länder auf die Ertragsnisse des Kartoffelbaues angewiesen ist, wären die Folgen unabsehbar. Angesichts dieser Tatsache hat Deutschland seit dem Herbst 1935 einen großzügigen Überwachungs- und Abwehrdienst eingerichtet, der in seiner Beweglichkeit und Schlagkraft dem Tatwillen des Dritten Reiches entspricht. Ein groß angelegter Abwehrkampf wird hier zur Entfaltung gebracht wie es ihn in der Geschichte der Schädlingsbekämpfung bisher noch nicht gegeben hat.

Sämtliche Aufnahmen:
Bilderdienst Joachim Senckpiel.



Das Kartoffelkäferehrenzeichen wird verliehen. Jeder Deutsche, der erstmals auf einem Feld, das bisher noch nicht befallen war, den Kartoffelkäfer findet und bei der Polizei oder dem vom Kartoffelkäferabwehrdienst eingesetzten Vertrauensmann abliefern, erhält als sichtbare Anerkennung für seine erfüllte vaterländische Pflicht das Ehrenzeichen. Rechts: das Kartoffelkäferehrenzeichen.



In Paris?
Hier fiel früher
Schnee; auf der
Reimbahn
Autenil wurden
Kotsöfen aufge-
stellt, an denen
sich auch die Vor-
führdamen der
Modefirmen
wärmen mußten.



in Florida?
Floridas Küsten wärmt strahlender
Sonnenschein; noch deutet nichts auf
den nahenden milden Winter, der
dem Badeleben kaum Abbruch zu tun
vermag.

Aufnahmen:
Presse-Photo 1, Bild-Dienst 1,
Enno Folkerts 1

Wo
ist
der
Vor-
winter
am
schönsten?



oder auf der Hochalm?
Sonne und Schnee schaffen frühzeitig die Stim-
mung des echten Winters, indes im Tiefland Regen
und Nebel noch wochenlang auf den Gemütern lasten

Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierichstraße 11, Fernsprecher 20 647 und 22 131, zwischen 12—2 Uhr 22 134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1,45; bei Lieferung durch Zeitungsvertriebe kostet die Einzelnnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postfachkonto: München 11 346; Danzig 2 855; Wien 79 921; Prag 77 303; Schweiz, Bern Postfach III 7205; Parisian, Polen 194 121; Budapest 13532; Beograd 68 237; Bukarest 24 968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Briener Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG, München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20 755 und 20 801. Hauptverleger: Dietrich Eder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortl. für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Verlagsgewerhaus M. Müller & Sohn AG, München. / Für Bild- und Textsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. M. III. Vierteljahr 1936: über 655 000 Stück Anzeigenpreis laut anliegender Preisliste Nr. 3. [ABCDEF]

Copyright 1936 by Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO. Printed in Germany